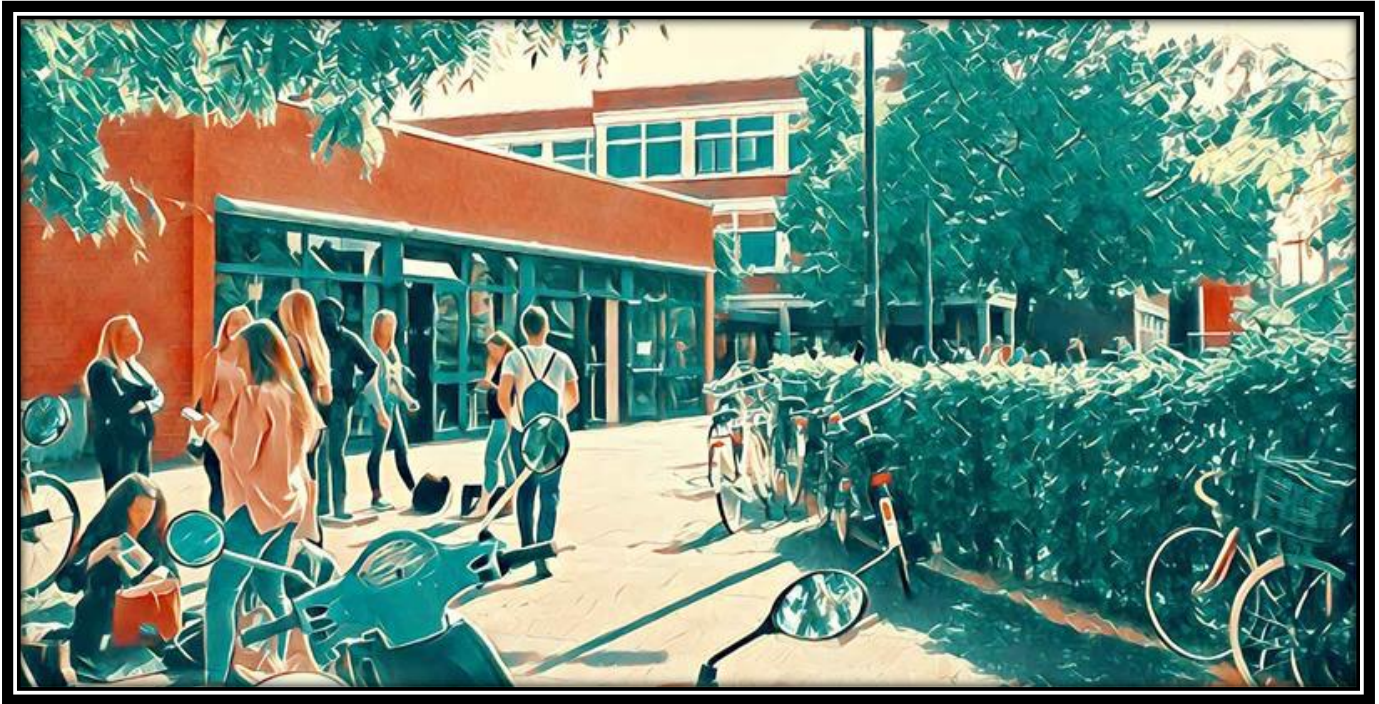


GYROLIFE

DIE SCHÜLERZEITUNG AM GYMNASIUM RODENKIRCHEN



Redaktion:

- Simeon Schreiner (9F)
- Savio Schreiner (9D)
- Konstantin Veil (9D)
- Leonard Diepenbrock (9D)
- Johann Nacken (9A)
- Karla Flach (9B)
- Emilia Willpütz (9G)
- Jule Kabbe (9B)
- Finja Karenfort (8B)

Aktuelles:

Es sind schon wieder zwei Monate vergangen und viele Dinge haben sich getan. Die Osterferien waren eine willkommende Pause für alle Schüler:innen, um im Anschluss der freien Tage mit Energie in die nächste Klausurenrunde zu starten. Zuvor hatten die Abiturient:innen unsere Schulzeit ein wenig mit „Programm“ versüßt. Die Q2 hat zwischenzeitlich bereits ihr schriftliches Abitur hinter sich, auch wenn es hier, zumindest bei einer Klausur, zu einer Panne seitens des Schulministeriums kam. Zeitgleich haben die einzelnen TheaterAGs fleißig geprobt und Herr Dr. Fuß und seine Truppe konnten bereits mit ihrer Theateraufführung Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern begeistern.

Die Schülerzeitung hat sich in dieser Ausgabe ausführlich mit dem Land China beschäftigt. Neben der Kultur Chinas und den Speisen, die typisch chinesisch sind, haben wir uns in dieser Ausgabe den Konflikt zwischen China und Taiwan angeschaut und auch die bekannte Social Media Plattform TikTok genau unter die Lupe genommen. Zudem beschäftigten wir uns auch mit der Politik Chinas, darunter die „Ein Kind Politik“ Chinas, die Menschenrechtsverletzungen durch die Weltmacht, sowie dem Bildungssystem und dem hohen Leistungsdruck der Chinesen.

Mit insgesamt zehn Artikeln wird diese Ausgabe zwar klein, aber hoffentlich auch in euren Augen dennoch fein.



Inhaltsverzeichnis:

1. Wenn Recherche nur zu Fragen führt – Simeon Schreiner
2. Menschenrechtsverletzungen – Finja Karenfort
3. Ein-Kind-Politik Chinas – Johann Nacken
4. Sitten und Bräuche in China – Jule Kabbe
5. Die chinesische Küche – Emilia Willpütz
6. TikTok – Konstantin Veil
7. Chinas Bildungssystem – Karla Flach
8. Wie China die Welt veränderte – Savio Schreiner
9. Geschichte hinter dem China-Taiwan Konflikt – Simeon Schreiner
10. Aktuelle Lage im China-Taiwan Konflikt – Leonard Diepenbrock

WENN RECHERCHE NUR ZU FRAGEN FÜHRT

Noch in den 90er gingen die meisten Menschen davon aus, die westlich vorherrschende Regierungsform der liberalen Demokratie würde sich zukünftig überall in der Welt durchsetzen. Stattdessen erleben wir immer häufiger die Wiedergeburt von aristokratischen Systemen, ein Aufflammen von Nationalismus, Populismus und Isolationsbestrebungen von Nationen wie zuletzt in Europa mit dem Brexit. Nicht demokratisch geführte Länder nehmen zu und damit auch eine andere Ideologie, die in den Köpfen der Entscheidungsträger:innen einer Nation, aber auch einer Vielzahl ihrer Wähler:innen, zunimmt. An die Stelle der Erzählung vom amerikanischen Traum und dem damit einhergehenden Prinzip der freien Marktwirtschaft und der Annahme, jeder könne sich selbst verwirklichen, tritt in immer mehr Nationen eine andere Erzählung: imperialistische Vorstellungen von starker Führung und Unterwerfung zum Wohle des großen Ganzen herrschen vor.

Aber warum ist dies so? Was motiviert diese Länder und ihre Bevölkerung? Warum nutzen Staatsoberhäupter auch in demokratisch liberalen Nationen Instrumente um die Machtregulierung in ihrem Land zu untergraben? Und was sind deren Ziele? Macht? Oder wollen einfach alle Nationen ein Stück vom Kuchen haben und wenn letzteres der Fall ist, wäre das nicht im Sinne des großen Ganzen genau das Richtige? Sind globale Machtverhältnisse nicht immer in Bewegung oder sollten es zumindest sein?

Wie gehen wir damit um? Müssen wir uns zunehmend positionieren und einen ökonomischen Pragmatismus in der Außenpolitik ablegen, um wertegesteuert politisch zu agieren? Oder ist das Berufen auf Werte am Ende nur ein Versuch, andere davon zu überzeugen, dass man zwar nicht mehr ökonomisch oder militärisch die Hosen anhat, aber zumindest moralisch sich noch über andere Systeme erheben darf? Das heißt: geht es am Ende auch auf der Seite der vermeintlich Guten um sowas wie den Machterhalt? (was nebenbei gesagt alles andere als demokratisch liberal ist).

Und: verstärkt das nicht den Eindruck, dass die alte Erzählung der westlichen Staaten vom Vormarsch der Demokratie ins Wanken gerät? Denn wie kann man jemanden Glauben schenken, der zwar Moral predigt, aber zugleich Handel mit genau diesen, zuvor verurteilten Ländern betreibt? Das ist nicht nur heuchlerisch, sondern unglaublich. Und es wird noch heuchlerischer, wenn man nur bei aufstrebenden Mächten die Missachtung von Menschenrechten anprangert, bei anderen kleineren Nationen aber darüber hinwegschaut.

Wie sieht also die Zukunft unserer Welt aus? Sind wir demnächst umgeben von Putins, Xi Jinpings, Trumps 2.0., Orbáns usw? Verliert die USA die Weltherrschaft?

Ein Blick in die Geschichte

Die Geschichte Deutschlands hat ein sehr dunkles Kapitel. Nicht umsonst sind die Lehrpläne voll mit den Themen zum Nationalsozialismus. Die deutsche Nation soll nicht vergessen. Sie soll sich daran erinnern, dass durch sie der 2. Weltkrieg ausgelöst wurde und dass sie für den Tod vieler Millionen Menschen verantwortlich war. Sie soll sich daran erinnern, dass sie den 2. Weltkrieg verloren hat und daraus lernen.

Um den Wiederaufbau in der Nachkriegszeit zu ermöglichen, erhielten Deutschland und weitere 15 Länder von den Staaten wirtschaftliche Hilfen in Form von Geld, Lebensmitteln und Waren. Mit dem sogenannten Marshall Plan verfolgte man neben dem Ziel des Wiederaufbaus der europäischen Staaten, die Förderung der amerikanischen Wirtschaft. Durch die Hilfen erhoffte sich die USA die europäischen Nationen wirtschaftlich am Leben zu halten und damit diese auch als Handelspartner zu festigen. Zudem verfolgten die USA das Ziel, die Ausbreitung des Kommunismus zu unterbinden, denn nach dem zweiten Weltkrieg kam es zum Ost-West-Konflikt zwischen den westlichen Alliierten und der Sowjetunion. Die östlichen europäischen Staaten waren unter dem Einfluss der Sowjetunion geraten, die westlichen eher unter dem der USA. Sehr verkürzt dargestellt führte dies auch zu einer Westbindung, die die heutige Nähe Deutschlands zu den USA erklären. Im Übrigen auch die Nähe vieler EU- Länder zu den USA.

Zukunft

Aber wie weit wird in Zukunft diese historisch verankerte Westbindung gehen? Sind wir bereit, uns mit allen Konsequenzen zu positionieren, wenn es zu einem Konflikt zwischen China und den USA kommt? Welche Rolle wird Indien spielen? Wollen und können wir „westliche, demokratische“ Werte verteidigen, ohne andere Nationen zu missionieren und ohne nationalistisch zu agieren? Oder sollten wir eine eigene Position haben und diese auch verantwortungsbewusst ausüben? Und wenn ja, wie sieht eine solche Position aus? Womit identifizieren wir uns? Können wir friedlich zusammen diese Welt besiedeln? Was braucht es für ein friedliches Miteinander?

Eines ist klar, wenn aus Politik Philosophie wird, geht es um die ganz großen Fragen. Hoffentlich wird es Menschen mit klugen Antworten geben.

Simeon Schreiner, 9F

MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN IN CHINA

Die Volksrepublik China hat in ihrer Verfassung seit dem Jahr 2004 einen Paragraphen aufgenommen, welcher besagt „Der Staat respektiert und gewährleistet die Menschenrechte“ (Artikel 33/3). Leider werden diese in der Realität nach wie vor missachtet. Der Alltag vieler Chinesen ist geprägt von schrecklichen Dingen, wie Repressionen, Folter und Organraub. Und auch das Wort Meinungsfreiheit wird in China nicht groß geschrieben.

Folter

Hunderttausende Chinesen sind bislang Opfer von Folter und Unterdrückung geworden. Die chinesische Regierung wendet vor allem Foltermethoden während ihrer Verhöre auf Polizeistationen an, sowie in Umerziehungslagern, Straflagern oder Haftanstalten. Ursprünglich war China einer der ersten Staaten, welcher die Anti-Folter Konvention im Jahr 1986 unterzeichnete. Allerdings ratifiziert China diese Konvention nur unter Vorbehalt, sodass es ihnen möglich ist, sich immer wieder über diese Konventionen hinwegzusetzen und diese nur imagestärkend zu verwenden.

Organraub

In China ist die Herkunft gespendeter Organe, welche für viel Geld bis nach Europa verkauft werden, in der Regel unbekannt. Es gibt Hinweise darauf, dass ein Großteil der Organe von lebenden Menschen geraubt werden. Dies ist in einigen Fällen sogar bewiesen. In den meisten Fällen stammen die Organe von getöteten Häftlingen, Minderheiten wie den Uiguren und Tibetern oder auch von Menschenrechtskämpfern. Obwohl Peking im Jahr 2006 ein Gesetz entließ, welches den Organraub verbieten und kontrollieren sollte, sterben bis heute hunderte Chinesen auf diesem Wege.

Minderheiten

In China gibt es rund 56 verschiedene Nationalitäten. Obwohl die chinesische Regierung vorgibt, dass diese gleichberechtigt seien, ist es ein offenes Geheimnis, dass sie die meiste Zeit ihres Lebens in Umerziehungs- oder Straflagern verbringen. Dort sind sie täglich schlimmen Menschenrechtsverletzungen, wie der Folterung, ausgesetzt.

Uiguren

In der Region Xinjiang im Nordwesten Chinas lebt die Bevölkerungsgruppe der Uiguren. Sie sind ein muslimisches Turkvolk und werden in China stark unterdrückt. Im Mai 2022 gelangten Bilder an die Öffentlichkeit, welche die Behauptungen der chinesischen Regierung widerlegten, die besagten, dass die verschiedenen Völker friedlich zusammenleben würden. Vermutungen von Experten zu Folge werden zeitweise eine Millionen Uiguren in Lagern festgehalten und umerzogen. Obwohl die Regierung vorgab Lager geschlossen zu haben, ist jedoch völlig unklar wie viele Lager immer noch bestehen und in welchem Umfang dort menschenunwürdige Dinge geschehen.

Meinungsfreiheit

Trotz einer Verfassung von 1982, welche die Redefreiheit in China garantiert, werden Regimekritiker mit der Begründung einer Staatsbedrohung festgenommen. Das ist auch der Grund, warum selbst im Internet Taiwan, als unabhängiger Staat, und die Uiguren keine Erwähnung finden.

Emilia Willpütz, 9G

EIN-KIND-POLITIK CHINAS

Die Ein-Kind-Politik – sie sollte Chinas Geburtenrate regulieren. Aber warum? Wie wurde sie durchgesetzt? Und mit welchen Folgen muss die Bevölkerung heute noch leben?

Geschichte/ Einführung des Gesetzes

Zwischen 1958 und 1962 herrschte in China große Hungersnot und viele Menschen starben. Zur gleichen Zeit (1949-1970) wuchs die chinesische Bevölkerung und verdoppelte sich innerhalb dieser Zeitspanne sogar. Jede Frau bekam damals im Durchschnitt sechs Kinder. Nachdem sich das Land weitestgehend von der Hungerkatastrophe erholt hatte, wurden aus Angst vor erneuter Versorgungsknappheit und vor Einbruch der Wirtschaft erstmals Kampagnen zur Geburtenkontrolle erfolgreich gestartet. Schon Mitte der 1970er Jahre verzeichnete man einen deutlichen Rückgang der Geburten. So lag bis dato der Kind-pro-Frau Durchschnitt bei fünf. Doch erst mit Deng Xiaopings Machtantritt 1979 wurde 1980 offiziell, zusammen mit strikten Kontrollmaßnahmen, die Ein-Kind-Politik eingeführt.

Reform 1984

Im Jahre 1984 beschloss die chinesische Regierung vereinzelt Bevölkerungsgruppen Ausnahmen/ Sonderregeln zu gestatten. So zum Beispiel manchen ethnischen Minderheiten, aber auch einem Teil der Bauernschaft. Diese durfte von da an zwei Kinder bekommen, falls das erste weiblich war.

Kontrollmaßnahmen/ Strafen

Gebärende Personen, die zum wiederholten Male schwanger wurden, mussten sich, egal in welchem Schwangerschaftsstadium, einer Zwangsabtreibung unterziehen und wurden anschließend oftmals gewaltsam dazu gezwungen, zu verhüten. Außerdem kamen auf die Familien massive Geldstrafen zu. Wohlhabende wurden häufig bewusst nochmal schwanger, hielten dies bis zur Geburt geheim, damit sie nicht zur Abtreibung genötigt werden und zahlten dann das Geld. Sie kauften sich sozusagen noch eine Schwangerschaft und somit auch ein Kind.

Kritik

Die Ein-Kind-Politik steht trotz des guten Willens Hungers- und Wirtschaftskrisen verhindern zu wollen, scharf in der Kritik. Vor Allem Menschenrechtsorganisationen, wie Amnesty International kritisieren, dass dies ein großer Eingriff in die Privatsphäre und ein Verstoß gegen die Menschenrechte sei.

Folgen

Neben dem offensichtlichen Leid der Menschen gibt es zudem noch andere große Probleme, die Folgen des Gesetzes sind und die auch die Wirtschaft und Politik betreffen.

Eine der Schwierigkeiten ist die Überalterung der Bevölkerung. Schon jetzt sind über dreißig Prozent der Chinesen über sechzig Jahre alt und dies wird in den nächsten Jahren noch stärker zunehmen.

Darin werden vor Allem zwei Probleme gesehen. Zum einen sinkt die Zahl der Erwerbstätigen von 2018 bis 2050 um 24 Prozent, zum anderen müssen diese immer weniger werdenden Arbeitsfähigen immer mehr Alte pflegen, was zusätzlich das Gesundheitssystem stark fordert.

Außerdem problematisch ist der Männerüberschuss. Da man nur ein Kind kriegen durfte, bekamen viele lieber einen Jungen, da dieser als Stammhalter der Familie gilt und die Eltern im Alter besser versorgen kann, da auch in China Frauen häufiger als Männer für die Hauswirtschaft verantwortlich sind und kein Geld verdienen. So gab es 2018, 34 Millionen mehr Männer als Frauen in China. Die Schwierigkeit dabei besteht darin, dass so mehr Männer alleinstehend sind, was zu vermehrten Sexual- und Gewaltdelikten führt. Zudem beansprucht das den Wohnungsmarkt.

Wegen den hohen Strafen, die auf wiederholte Schwangerschaft ausgesetzt waren, haben viele Eltern ihre Kinder verheimlicht und nicht registriert. Diese führen nun ein Leben des Versteckens.

Abschaffung/ heute

Seit Xi Jinpings Ernennung zum Staatspräsidenten im Jahre 2013 reformiert die Regierung das Gesetz immer wieder, da auch sie bereits negative Folgen erkennen und diesen entweichen möchten. 2016 änderten sie die Ein-Kind-Politik beispielsweise in eine Zwei-Kind-Politik und 2021 in eine Drei-Kind-Politik. Doch trotz dieser Lockerungen sank der Kind-pro-Frau Durchschnitt bis 2021. Gründe dafür sind für viele Erwachsene die Bildungskosten und unzureichende Betreuungsmaßnahmen. Für das Jahr 2022 konnte man erstmals seit über sechzig Jahren wieder einen leichten Anstieg der Geburtenrate verzeichnen.

Lief die Ein-Kind-Politik erfolgreich?

Das Ziel der damaligen Regierung war es, die Geburtenrate zu senken, damit sich die Bevölkerung weniger stark vermehrt. Allgemein kann man sagen, dass dieses Ziel erreicht wurde, da Frauen nun durchschnittlich immer weniger Kinder bekommen. Ohne das Gesetz würden heute schätzungsweise 300 Millionen Menschen mehr leben.

Johann Nacken, 9A

SITTEN UND BRÄUCHE

Die chinesische Kultur beinhaltet viele Besonderheiten in Hinblick auf Feiertage, Umgangsweisen, Essensweisen und vieles mehr, welche in Deutschland überhaupt nicht etabliert sind. Doch rülpfen und schlürfen Chinesen wirklich beim Essen?

Esskultur

Bestimmt haben sie schon einmal davon gehört das in China Hundefleisch verzehrt wird. Doch entspricht das der Wahrheit? Hierbei handelt es sich tatsächlich um einen Mythos, denn seit 2020 ist es in China gesetzlich verboten Hundefleisch zu verkaufen. Trotzdem gibt es in China einige Essensgewohnheiten, mit denen wir in Deutschland nicht vertraut sind.

Tischsitten die hier als unhöflich und respektlos wahrgenommen werden sind in China der Indikator dafür, dass den Gästen das Essen schmeckt. So gehört es zur guten Sitte zu schlürfen, rülpfen und schmatzen. Dabei sollten nie alle Speisen vollständig aufgegessen werden, da dies als unhöflich gilt. Des Weiteren sollte ein Stäbchen nie senkrecht in den Reis gesteckt werden, weil sonst Unglück bevorsteht.

Feste

In China gibt es einige traditionelle Feste, die groß gefeiert werden.

Eins davon ist das Neujahrsfest. Anders als bei uns ist dieses Fest nicht auf einen bestimmten Tag festgelegt, sondern findet immer an einem Neumond zwischen dem 21. Januar und dem 21. Februar statt. Wie bei uns in Deutschland gibt es ein Feuerwerk. Außerdem wird ein Drache, ein Symbol für China, mit Hilfe von mehreren kostümierten Menschen nachgebildet.

Ein weiteres bekanntes chinesisches Fest ist das Laternenfest, welches das chinesische Neujahresfest abschließt. Es findet am ersten Vollmond des neuen Jahres statt, da man zu diesem Zeitpunkt die Himmelsgeister durch den hellen Mondschein sehen könne. In Parks und Tempeln werden anlässlich des Laternenfests oft Lampions aufgehangen.

Weitere wichtige Feste sind das Mond- und das Drachenbootfest.

Gesellschaft

In China spielt Harmonie eine entscheidende Rolle. Konflikte und zwischenmenschliche Probleme werden schnellstmöglich gelöst und es gilt als unhöflich andere Menschen offen zu kritisieren. Auffällig ist auch das große Bewusstsein für gesellschaftliche Hierarchien, so wird etwa Menschen in höheren Positionen Respekt und Gehorsam gezollt. Das Wohl der Gemeinschaft wird zudem dem eigenen vorgezogen.

Chinesen sind außerdem sehr leistungsorientiert, was unter anderem im Verhältnis zwischen Freizeit und Schule deutlich wird. Die Freizeitgestaltung nimmt nur einen sehr geringen Teil ein und Schule und Arbeit werden immer vorgezogen. Das macht sich auch in der Knappheit der jährlichen Urlaubstage von Arbeitnehmern bemerkbar. Während wir in Deutschland bei 29 Urlaubstagen liegen, haben Chinesen nur 5-10 Urlaubstage in einem Jahr. Kaum ein anderes Land auf der Welt hat weniger Urlaubstage.

Rituale

Rituale sind in China von zentraler Bedeutung. Die meisten von ihnen gehen schon auf Generationen von Vorfahren zurück und sind ein großer Teil der chinesischen Kultur. Zu ihnen gehört unter anderem das Abhalten von Teezeremonien. Die Wiederholung von bekannten Abläufen und ihre Verankerung im Alltag ist in China sehr weit verbreitet.

DIE CHINESISCHE KÜCHE

Viele von uns verbinden die chinesische Küche gleich mit Frühlingsrollen, Peking-Ente und Chop Suey. Doch die Küche Chinas hat deutlich mehr zu bieten. Es gibt eine große Vielfalt an Speisen, Aromen und traditionellen Zutaten. Jede Region Chinas weist eine eigene regionale Küche auf. Eine der bekanntesten überregionalen Regionalküchen ist vermutlich die Chuan-Küche aus Sichuan. Hier verwendet man die Aromen von Frühlingszwiebeln, Chili, Sojasauce und Ingwer.

Chinesische Esskultur

Im Gegensatz zur westlichen Kultur stehen in China meistens viele verschiedene Gerichte gleichzeitig auf einem Tisch. Zur Auswahl stehen zum Beispiel Salate und Kräuter, gekochtes Gemüse, würzige Fleischgerichte, gedämpfte Teigtaschen und natürlich auch Reis oder Nudeln. Jeder kann sich mit seinen Stäbchen nehmen, worauf er Lust hat.

In der traditionellen Speisefolge isst man die leichten Gerichte vor den schweren, die salzigen vor den süßen und die Suppen nach den festen Gerichten.

Das im Land verbreitete Lebenskonzept der Ausgeglichenheit von Yin und Yang findet man auch in der Esskultur wieder. Kalte und warme Speisen werden nach dem Yin und Yang Konzept ausgeglichen zu sich genommen. Die gesunde ausgewogene Ernährung wird durch dieses Prinzip bei den Chinesen eingeprägt. Außerdem findet man es zudem in der überwiegend runden Tischform wieder.

Das gemeinsame Essen in China ist sehr gesellig und kommunikativ. Am Tisch wird lange zusammengesessen und viel geredet, geschmatzt, geschlürft und sogar gerülpt. Das beste Fleisch bekommt der Ehrengast, dieser sitzt meist neben dem Gastgeber.

Es ist wichtig zu beachten, dass man nicht alle Speisen aufisst. Dies würde den Gastgeber bloßstellen, denn es bedeutet, dass zu wenig Essen angeboten wurde oder er sich nicht mehr leisten konnte.

Typische Zutaten

Das grundlegende Grundnahrungsmittel der chinesischen Küche ist Reis, diesen findet man in vielen unterschiedlichen Gerichten. Früher wurde er noch im Topf gekocht. Heute wird er in elektronischen Reiskochern zubereitet. So bleibt der Reis länger warm und feucht. Die am meisten verwendeten Gemüsearten sind Paprika, Möhren und Frühlingszwiebel. Diese sind ihnen bestimmt aus der heimischen Küche bekannt. Außerdem beliebt sind viele Sprossenarten, wie Mungobohnen und Bambussprossen. Die Frische kommt durch die Gewürze wie Koriander, Zitronengras und Ingwer ins Essen. Durch Chili bekommen die Speisen Schärfe, die in China sehr beliebt ist. Zu den am häufigsten verwendeten Fleischsorten gehören Schweinefleisch, Huhn und Rind. Wie das Gemüse, wird dieses oft kurz angebraten.

- Reisnudeln
- Ente
- Tofu
- Sojasprossen
- Shiitakepilze
- Ingwer
- Chili
- Pak Choi
- Koriander

Chinesische Spezialitäten

Verschiedene Suppen mit Glasnudeln, Fisch oder Kokosmilch gehören zu Chinas Spezialitäten und werden auch wahlweise zum Frühstück verzehrt. Bei uns sind besonders alle Gerichte aus dem Wok sehr bekannt und beliebt. Für Chop Suey wird eine Wokpfanne stark über einer Flamme erhitzt. Die Zutaten werden scharf in Öl angebraten. Es ist wichtig, dass das Schweinefleisch hier nicht zu lange gebraten wird, sonst wird es trocken. Süßes Gebäck und Nachspeisen sind in China eher unüblich. Traditionell isst man in China kaum Süßes, wenn man von Früchten absieht. Auf den Speisekarten chinesischer Restaurants in Deutschland findet man fast immer frittierte oder gebackene Bananen mit Honig. Weitere der wenigen Süßspeisen sind kandierte Früchte, Mandarinenmus und geröstete Nusskerne. Nach dem Essen ist es üblich, frisch aufgebrühten Tee zu trinken.

- Schweinefleisch süß-sauer
- Peking Ente
- Wan Tan
- Pekingsuppe
- Dim Sum
- Chop Suey
- Lotoskerne mit Kandiszucker

Abschließend lässt sich sagen, dass die Chinesische Küche vor allem ihre Vielfalt auszeichnet. Außerdem sind die verwendeten Lebensmittel meist frisch vom Markt. Essen hat in China eine größere Bedeutung als nur Ernährung: Es ist die Kunst, Seele und Körper im wahrsten Sinne des Wortes mit den „Lebens-Mitteln“ auszubalancieren und dies am liebsten in munterer und bunter Gesellschaft. Es gilt je größer und ausgelassener die Gesellschaft, je voller der Tisch mit verschiedenen Speisen, desto besser.

Emilia Willpütz 9G



TIKTOK – EIN CHINESISCHER SPION?

In den letzten Monaten hat das Thema TikTok und eine eventuelle Weitergabe sensibler Daten an die chinesische Regierung wieder an Fahrt aufgenommen, als die Vereinigten Staaten und die EU Ende Februar die App auf allen Regierungsgeräten verboten haben.

TikTok-Verbote in der Vergangenheit

Ex-Präsident Donald Trump ließ im Juli 2020 ein Verbot der chinesischen App TikTok prüfen, da Mark Zuckerberg, der sein eigenes Unternehmen Facebook vor Regulierungen schützen wollte, auf die Gefahren der Konkurrenz-Software für Anwender hingewiesen hatte. Bereits im August 2020 unterzeichnete Trump eine Executive Order, die Geschäfte mit dem TikTok-Mutterkonzern ByteDance verbot. Dies rechtfertigte Trump, indem er behauptete, die Nationale Sicherheit sei gefährdet, denn die Plattform sammle sensible Nutzerdaten, die es der Kommunistischen Partei Chinas erlauben, amerikanische Staatsbürger auszuspionieren. Da diese Executive Order von dem Bundesbezirksgericht des südlichen Kalifornien außer Kraft gesetzt wurde, konnte die App weiterhin von jedem verwendet werden. Das Verbot wurde jedoch auf Regierungsgeräten, die von der Armee, den Marine Corps, der Air Force und der Küstenwache benutzt wurden, durchgesetzt.

Vier Monate später wurde TikTok in Indien für die gesamte Bevölkerung gesperrt. Dies passierte aufgrund von Sicherheitsbedenken. Die Regierung stützte ihre Vorgehensweise auf Berichten, wonach Nutzerdaten missbraucht und illegalerweise auf Server außerhalb des Landes übertragen wurden.

Wieso ist das Thema 2023 wieder aktuell?

Die politischen Spannungen zwischen den USA und China haben 2023 einen vorläufigen Höhepunkt erreicht. Hinzu kommt, dass der chinesische Mutterkonzern von TikTok Ende 2022 Datenmissbrauch einräumte. Dies passierte laut ByteDance, da sich Mitarbeiter unerlaubt Zugang zu eigentlich streng geschützten, persönlichen Daten von Nutzern verschafft konnten. Die vier mutmaßlichen Mitarbeiter waren mit einer internen Untersuchung beauftragt worden und sollten herausfinden, wie geheime Informationen des Unternehmens an die Presse weitergeleitet werden konnte. Fünf Tage nach dieser Nachricht kündigte das US-Repräsentantenhaus an, TikTok auf Diensthandys zu verbieten. In dem Bericht hieß es, Cyberspezialisten hätten befunden, dass die App „eine Reihe von Sicherheitsrisiken“ berge. Das FBI ist ebenfalls der Meinung, dass China durch die App einen zu großen Einfluss auf die US-Bevölkerung habe und diese manipulieren könne. Abgesehen davon könne sie auch für Spionagezwecke verwendet werden. Im Kongress ist derzeit ein Gesetz in Arbeit, das Präsident Biden die Vollmacht über ein komplettes Verbot der App geben könnte.

In Kanada wurde die App aufgrund derselben Sicherheitsbedenken für alle Regierungsgeräte verboten, außerdem habe eine interne Überprüfung ergeben, dass Nutzer aufgrund der Methoden zur Datenerhebung anfälliger für Cyberangriffe seien.

Auch die EU-Kommission und das EU-Parlament haben im März 2023 die Nutzung der App auf allen Regierungsgeräten verboten. Laut Thierry Breton, EU-Kommissar für den Binnenmarkt, passiere dies zum Schutz der Mitarbeitenden. Weitere Informationen wurden nicht bereitgestellt. Der IT-Sicherheitsforscher Sandro Wefel der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg erklärt,



dass man nicht mit Sicherheit sagen könne, was mit den Daten passiere. Dies liege daran, dass die Server des Konzerns ByteDance außerhalb der EU stehen.

Nach den USA und der EU sperrten nun auch Frankreich (März 2023) und Großbritannien TikTok aufgrund von Sicherheitsbedenken auf allen Regierungsgeräten, wobei Frankreich jegliche Art von Freizeitanwendungen auf Dienstgeräten verbietet, da diese kein ausreichendes Maß an Cybersicherheit und Datenschutz böten.

In Deutschland fordern ebenfalls mehr und mehr Menschen ein Verbot der App auf Regierungsgeräten. Auch der Bundesdatenschutzbeauftragte Moritz Körner sieht TikTok kritisch. Bundesinnenministerin Nancy Faeser ist jedoch nicht der Meinung, dass TikTok in Deutschland gesperrt werden sollt. Man achte aber genau darauf, dass man die staatliche Einflussnahme durch China frühzeitig erkenne. Auch im Hinblick auf die Einflussnahme Chinas durch Desinformationskampagnen würde man darauf achten, dass man frühzeitig Maßnahmen ergreife.

Konstantin Veil, 9D



DAS BILDUNGSSYSTEM IN DER VOLKSREPUBLIK CHINA

1,4 Milliarden Einwohner, Peking, die Chinesische Mauer, Xi Jinping – das ist China. Leistungsdruck, Suizid, Nachhilfeunterricht bis zum Umfallen – normal für die Schüler in China. Wie kommt das und wie funktioniert das Bildungssystem in der Volksrepublik China?

Schullaufbahn

Bevor die chinesischen Kinder eine Grundschule besuchen, werden sie erstmal in den Kindergarten geschickt, der aber mehr die Funktion einer Vorschule hat. Dann werden die 6-7-jährigen in die Grundschule (xiaoxue 小学) eingeschult, welche 6 Jahre lang dauert. Danach geht es für sie 3 Jahre lang in die Mittelstufe (chuzhong 初中). Diese 9 Schuljahre sind Pflicht und somit gesetzlich vorgeschrieben. Im Gegensatz zu den Pflichtjahren fallen in der Oberstufe (gaozhong) Gebühren an. Die Schulgebühren ab der 10te Klasse betragen circa 300 € im Jahr -je nach Schulart und Region. Um in die Oberstufe zu kommen, müssen die Schüler zuvor eine Prüfung bestehen. Um an einer Hochschule studieren zu dürfen, müssen die chinesischen Schüler dann wieder eine landesweite Prüfung, die sogenannte Gaokao 高考 ablegen. „Die gaokao 高考 prüft die Bereiche Sprache (Chinesisch), Mathematik, wahlweise Geistes- oder Naturwissenschaften und Fremdsprachen (zumeist Englisch, möglich sind aber auch Japanisch, Russisch, Französisch, Deutsch und Spanisch).“ Nach einem Punktesystem, wobei maximal 750 Punkte erlangt werden können, entscheidet sich dann, ob und an welcher Universität der Schüler angenommen werden kann/darf. Das erfolgreiche Bestehen der Prüfung ermöglicht dann an einer Universität oder Hochschule studieren zu dürfen. Das ganze System basiert auf einem landesweiten Wettbewerb und dem Ziel, immer der Beste zu sein. Ein Wettbewerb gegen landesweite Gegner, und das in einem 1,4 Milliardenland, muss sehr kräftezehrend sein. Wie bei uns kann dann an einer Universität nach 4 Jahren den Bachelor abgelegt werden und nach weiteren 4 Jahren der Master. Insgesamt ähnelt das Bildungssystem sehr dem Amerikanischen. Die Klassen haben im Durchschnitt eine Größe von ca. 50 Schülern, wobei die Schüler alle an Einzeltischen sitzen und lernen. Außerdem ist das Tragen der Schuluniform von der Grundschule bis hin zur Oberstufe Pflicht.

Seit den 90ern besteht die Schuluniform aus einem Trainingsanzug, da jeden Tag Sport getrieben wird.

Schulalltag und Rituale

Politik und Nationalstolz nehmen an chinesischen Schulen eine wichtige Rolle ein. Schon am Morgen treffen sich alle Schüler und singen zusammen die chinesische Nationalhymne, während sie die chinesische Flagge hissen. Danach folgt oft die Morgengymnastik, die aus Marschieren, Tanzen und Salutieren besteht. Der normale Schultag dauert von 7.30 Uhr bis 16:30 und findet von Montag bis Freitag statt. Manchmal auch samstags. Manche Schüler bleiben aber auch zu sogenannten Förderunterrichts, der noch länger dauert. In beiden Fällen war es das aber noch nicht. Zu Hause wird fleißig weitergelernt. Und selbst am Wochenende bleibt neben den Musik/- und Tanzstunden, Nachhilfeunterrichts, ... kaum noch Zeit zum Nicht-Lernen und dem Versuch alle anderen zu übertreffen. Besonders die mittelschichtigen Familien drillen ihren Nachwuchs mit Nachhilfeunterricht und einer strengen Erziehung zu Bestleistungen, um auf der sozialen Leiter empor zu steigen.

Chancenungleichheit

Im chinesischen Bildungssystem gibt es einige Herausforderungen, die zu Chancenungleichheit führen.

Erstens sind die Ressourcen ungleich zwischen Land und Stadt verteilt. Die meisten sehr gut ausgestatteten Schulen befinden sich in Städten, während in ländlichen Gebieten die Schulen oft

unterfinanziert und schlecht ausgestattet sind. Zur Folge hat das, dass Schülerinnen und Schüler in ländlicheren Gebieten oft schlechter ausgebildet sind, als die in städtischen Gebieten. Zweitens kostet die Oberstufe Geld, was sich nicht jeder leisten kann.

Und nur das erfolgreiche Bestehen der Oberstufe bildet die Grundlage zu Hochschulen, die dann wiederum die Möglichkeit zu einer erfolgreichen beruflichen Zukunft ermöglichen. Drittens ist der Besuch von privaten Nachhilfeschulen nötig, um ein gutes Ergebnis bei den Gaokao-Prüfungen und anderen Prüfungen, gute Noten zu erzielen.

Es gibt also einiger Probleme im chinesischen Bildungssystem, die zu Chancenungleichheit führen.

„Zu leben lernten sie nicht“

In China wird vieles gelernt, jedoch nicht unbedingt mit dem enormen Leistungsdruck und Konkurrenzdenken klarzukommen. Der Leistungsdruck und der Schlafmangel vom nächtelangem Durchpauken kann gar nicht gesund sein. Das liegt auf der Hand. Rücksicht auf die Gesundheit wird kaum genommen, wenn man es dafür schafft an einer guten Uni zu studieren. Die Folgen treten ein in Form von Übergewicht und Kurzsichtigkeit (40 % aller Grundschüler leiden an Kurzsichtigkeit und 70 % aller Mittelschüler) auf. Erschreckend ist auch die hohe Selbstmordrate unter den Jugendlichen. Die Gesellschaft scheint sich aber zu wandeln, denn seit den 90ern und immer noch geht die Selbstmordrate deutlich zurück.

Sofern dabei noch Erfolge zu verzeichnen sind, so ist es ein Erfolg, dass China in der internationalen Pisa Studie von 2018 zwischen 15- und 16-jährigen China (Provinzen Zhejiang und Jiangsu sowie Städte Schanghai und Peking) weltweit in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften am besten abschnitt.

Ein fairer Tausch - Gesundheit gegen Leistung?

Karla Flach, 9B



WIE CHINA DIE WELT VERÄNDERTE

China gilt als Wirtschaftswunderland und ist auf dem besten Wege, in vielerlei Hinsicht an die Zeit ruhmreicher Entdeckungen anzuknüpfen. China ist ein riesiges Land, dem es möglich ist, Dinge schnell und preiswert zu produzieren. Auch kommen aus China futuristische Erfindungen, die unsere Welt revolutionieren können. Schon vor langer Zeit waren Chinesen auf der Suche nach wissenschaftlichem Fortschritt und Erfindungen. Dabei haben die wichtigsten Entdeckungen unter ihnen bereits die Welt gravierend verändert.

PAPIER

Papier ist in unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Wir benötigen es tagtäglich- fast überall auf der Welt. Tatsächlich kommt Papier aus China. Erfunden wurde es vor ungefähr 2000 Jahren. Als sein Erfinder gilt Cai Lun, Hofbeamter des Kaisers He in der Han-Dynastie, welcher erstmals das Verfahren zur Papierherstellung ausführlich beschrieb. Im frühen zweiten Jahrhundert schilderte er die Herstellung des Papiers aus Barke, Weizenstielen, Hanf und Baumwollstoffen. Um Papier herzustellen, zerrieb er die Stoffe und weichte sie in einem Wasserbad ein. Es bildete sich ein Papierbrei, den man anschließend kochte. Mithilfe eines Siebes wurde der Brei darauf folgend Schicht für Schicht entwässert. Das entstandene, dünne Papier wurde anschließend getrocknet. Diese Methode verbreitete sich zunächst nach Japan und Korea und erreichte schließlich um zwölfhundert Europa.

BUCHDRUCK

Auch der Buchdruck hat seine Anfänge in China. In China erstellte man bereits im 2. Jahrhundert n.Chr. Papierabdrucke von Steinplatten. Später, gegen 600 n.Chr. erfand man in China erstmals den Blockdruck mithilfe von Holztafeln. Kurz darauf schufen die Chinesen in der Tang-Dynastie (618-907 v.Chr) ein Holzschnitt-Verfahren bei dem ganzen Platten zum Einsatz kamen sowie ein Tafel- und Blockdruckverfahren mit Druckstöcken. Als Erfinder des Buchdruckes gilt Bi Sheng. In der Song-Dynastie (960-1279 n.Chr.) entwickelte er das Blockdruckverfahren so weiter, dass man 1049 n.Chr. mit beweglichen austauschbaren Zeichen aus Ton, Holz, Zinn oder Blei drucken konnte. Nach dem Druck konnten die Zeichen wieder neu zusammengestellt werden. Aufgrund dessen wurde die Geschwindigkeit und Qualität des Buchdruckes enorm verbessert. Mitte des 15. Jahrhunderts wurde diese Technologie auch in Europa bekannt. Johannes Gutenberg entwickelte die Druckkunst noch weiter, indem er mit beweglichen Zeichen aus Metall druckte. Bis heute gilt die Erfindung des Buchdruckes als eine der größten Erfindungen der Weltgeschichte.

SCHIESSPULVER

Eine nicht so menschenfreundliche Erfindung, welche jedoch trotzdem großen Nutzen hat, ist das Schiesspulver. Dies stammt ebenfalls aus China. Bevor es jedoch zu militärischen Zwecken genutzt wurde, baute man in China Feuerwerksraketen aus Bambus. Die Raketen sollten böse Geister verjagen. Schon um das Jahr 250 experimentierten die Chinesen mit explosiven Pulvermischungen aus Salpeter, Holzkohle und Schwefel. Letztendlich entwickelten sie dadurch Schwarzpulver, welches als Sprengstoff diente und dient. Sie bemerkten, dass man eine Explosion verursachen kann, sofern man bestimmte Erze mit Kraftstoff vermischt und entsprechend erhitzt. Um 900 entwickelten die Chinesen ihr explosives Pulver weiter, sodass es auch für Feuerwerkskörper verwendet werden konnte.

Für militärische Zwecke wurde es erst später genutzt. Feuerwaffen und Schießpulver wurden in Europa erst im 14. Jahrhundert bekannt.

KOMPASS

Die spezielle Anwendung des Kompasses, wie er zuerst in China eingesetzt wurde, unterscheidet sich von dem erst viel später in Europa entwickelten Prinzip. Der europäische Kompass ist eine "trockene" Angelegenheit und im Wesentlichen bis heute unverändert. Eine Nadel ist mittig so gelagert, dass sie frei rotieren kann. Die erste Erwähnung eines Magnetkompass reicht zurück bis etwa 1040 n.Ch. Es handelt sich dabei um einen in einer Schüssel mit Wasser schwimmenden, nach Süden gerichteten „Goldfisch“. Die Magnetnadelkompass, die danach folgten, waren aufgehängte „Schildkröten“, deren Köpfe immer Richtung Süden deuteten.

HEUTE

Heute erzielt China vor allem im wissenschaftlich-technischen Bereich große Fortschritte. Das Land entwickelt sich zu einer technologischen Supermacht, und dies nicht nur auf dem Feld der künstlichen Intelligenz und dem maschinellen Lernen, sondern auch auf anderen Gebieten wie Bio- und Gentechnologien, Quantentechnologien, Chipdesign, Kleinsatelliten und neuen Energietechnologien wie z.B. der Kernfusion.

Dabei konkurriert China immer wieder mit den USA. Einer der wichtigsten Zweikämpfe findet im Bereich der Künstlichen Intelligenz statt: „Es gibt ein enges Rennen zwischen den USA und China um die Vorherrschaft in den Technologiebereichen maschinelles Lernen (China führt) und Verarbeitung natürlicher Sprache (USA führen)“, urteilen die Experten. Einen besonders großen Vorsprung bescheinigt das ASPI China bei Algorithmen und Hardware-Beschleunigern für Künstliche Intelligenz, wo bereits 37 Prozent der „weltweit besten 10 Prozent des Forschungsoutputs“ aus China kämen. Dabei ist dies nur eine Studie von vielen, bei denen auch immer darauf geachtet werden muss, welche Parameter angesetzt wurden. Nichtsdestotrotz zeichnet sich ein Trend ab, bei dem die Chinesen die Nase vorn haben.

China war und ist ein innovatives Land mit großen Denkern. Dabei gilt aber zu beachten, dass es für seinen Fortschritt die Überwachung seiner Bevölkerung in Kauf nimmt und sogar die daraus gewonnenen Daten nutzt, um seine Technologien weiterzuentwickeln. Effizienz und Kontrolle gehen dabei Hand in Hand und letztere wird durch die Zensur im chinesischen Internet noch weiter verfestigt. China benutzt also für seinen Fortschritt diktatorische Prinzipien und missachtet dabei auch individuelle Menschenrechte, wenn die Verletzung dem „Gemeinwohl“ dient.

Savio Schreiner, 9D

DIE GESCHICHTE HINTER DEM CHINA – TAIWAN KONFLIKT

Der China-Taiwan Konflikt hat den Höhepunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit bereits erreicht und ist in den letzten Wochen von vielen wieder in Vergessenheit geraten. Trotzdem bleibt er aktuell und ist von Bedeutung. Um diesen Konflikt zu verstehen, muss man sich die aktuelle Situation genauso wie die zugrundeliegende Geschichte hinter dem Konflikt anschauen.

Viele Konflikte auf der Erde haben ihren Ursprung in der Vergangenheit. So ist es auch mit dem Konflikt zwischen China und Taiwan, der schon lange unter der Oberfläche brodelt, aber erst seit dem Sommer 22 an Bedeutung gewonnen hat. Um den Konflikt zu verstehen oder besser einzuordnen, lohnt es sich, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen.

Geschichte Taiwans:

Zunächst gilt es zu wissen, dass es über die Kontakte Taiwans zum chinesischen Festland vor der Ankunft der Europäer nur wenige Quellen gibt, weshalb dieser Artikel mit der Ankunft der Europäer im Jahre 1517 beginnt. Im Jahr 1517 entdeckten portugiesische Seefahrer die Insel Taiwan, welche im Jahre 1624 von den Niederländern besetzt wurde. 1662 endete die koloniale Besetzung der Niederländer mit der Ankunft des Ming-Loyalisten Zheng Chenggong, der mit 35.000 Soldaten vom Festland Chinas nach Taiwan vertrieben wurde und dort die Rückeroberung Chinas vorbereiten wollte. 1684 wurde Taiwan der Qing Dynastie unterworfen und stand damit unter Kontrolle des Festlandes in China. In den nächsten Jahrhunderten versuchten die Europäer, China und auch Taiwan zu „zivilisieren“. Nach dem ersten chinesisch-japanischen Krieg 1895 musste China die Insel an Japan abtreten. Diese blieb bis 1945 eine Kolonie Japans und Taiwan wurde nach der Kapitulation Japans im zweiten Weltkrieg an die Republik China übergeben. 1949 floh der Anführer der Kuomintang-Partei Chiang Kai-shek mit seinen Truppen auf Taiwan vor dem Kommunisten Mao Zedong, der schon das Festland Chinas erobert hatte und dort die Volksrepublik China ausrief. Taiwan ist bis heute seinem richtigem Namen nach die Republik China, während der Staat, den die meisten Leute als China kennen, die Volksrepublik China darstellt. Chiang Kai-shek regierte teilweise diktatorisch auf Taiwan und erhob immer wieder Anspruch auf das Festland China, also auf die Volksrepublik China. Nach seinem Tod wurden zunehmend Forderungen nach einer Reform des politischen Systems lauter- man wünschte sich eine Demokratie. Deswegen verschwanden in den kommenden Jahren verschiedene Gesetze, wodurch es einfacher war, den Status der Demokratie zu erhalten. Zu den wichtigsten Fortschritten, um den Status der Demokratie zu erhalten, gehörte die Erlaubnis, neue politischen Parteien zu gründen (1987), sowie die demokratische Neuwahl einer komplett neuen Nationalversammlung (1991). Taiwan, beziehungsweise die Republik China, gilt seit dem 1. Januar 1912 zwar als Demokratie, hat sich aber erst seit 1987 zu einer lebhaften Demokratie entwickelt. Heute gehört die Insel zu den politisch stabilsten Demokratien Asiens. Meinungs-, und Presse- und Demonstrationsfreiheit, ein funktionierender Rechtsstaat, sowie eine lebhafte und freie Zivilgesellschaft sind heute Teil des taiwanischen Alltags.

Entwicklung des Konflikts

Das die Volksrepublik China, das „Festland-China“ und die Republik China, die Insel Taiwan, unterschiedliche Ansichten und auch Traditionen haben, sollte allen bekannt sein. Die Volksrepublik China gilt politisch als eine Diktatur, während die Republik China sich zu einer lebhaften Demokratie entwickelt hat. Die heutige Präsidentin Tsai Ing-Wen betont regelmäßig die Eigenständigkeit Taiwans: „Ich rufe China auf, unsere Existenz als Taiwan anzuerkennen. China muss respektieren, dass unsere 23 Millionen Einwohner auf Freiheit und Demokratie bestehen. Wir müssen unsere Differenzen friedlich und auf Augenhöhe lösen.“ Tsai Ing-Wen spielt damit auf die Forderungen der chinesischen Staatsführung aus Peking an, wonach Taiwan an die Volksrepublik angeschlossen werden soll. Diese wird in der Volksrepublik offiziell als „Wiedervereinigung des Mutterlandes“ bezeichnet. Dies machte Xi Jinping, der Staats- und Parteichef der Volksrepublik Chinas, regelmäßig deutlich. Laut ihm sei es historisch so vorgesehen, dass Taiwan in die Volksrepublik eingegliedert wird. Im Januar 2019 sagte er: „Wir können nicht versprechen, dass wir auf den Einsatz von Gewalt verzichten. Wir behalten uns die Option vor, im Zweifel alle nötigen Maßnahmen zu ergreifen. Dieser Hinweis richtet sich nicht gegen unsere Landsleute in Taiwan, sondern an Kräfte von außerhalb und an die sehr geringe Zahl von Unabhängigkeitsaktivisten in Taiwan.“

Xi betont dabei, dass er sich gegen jede ausländische Hilfe wehren wird, die Taiwan seit Jahrzehnten erhält. China behalte sich das Recht auf militärisches Eingreifen vor, sollte sich der kleine Inselstaat unabhängig machen. Zu den größten Unterstützern Taiwans gehören die USA, die in erster Linie sechs Zusicherungen dem Inselstaat gegenüber getroffen haben. So sagen sie Taiwan zum Beispiel die militärische Verteidigung zu, sollten sie von China angegriffen werden.

Taiwan ist zum einen als stabile Demokratie für die USA deshalb so wichtig, weil die Insel eine unschätzbare Vorbildfunktion im ostasiatischen Raum einnimmt. Zum anderen hat die Insel große geostrategische Bedeutung und dient der USA als „größter Flugzeugträger“ der ostasiatischen Welt. Taiwan verläuft parallel zum chinesischen Festland und ist von zentraler Bedeutung in der Kriegstrategie des Pentagons zur Umzingelung der chinesischen See- und Luftstreitkräfte und möglicherweise zur Errichtung einer Blockade im Kriegsfall. Letztlich ist die Insel ein wichtiger Wirtschafts- und Handelspartner der USA und deren Wirtschaft stützt sich auf Taiwan als wichtigen Lieferanten für Hightech-Produkte, vor allem für Halbleiter.

China dagegen zwingt jedes Land, das diplomatische Beziehungen mit Peking haben möchte, keine offiziellen Kontakte mit Taiwan zu unterhalten. Es ist vom „Ein China Grundsatz“ die Rede. Danach ist Peking die einzige legitime Vertretung Chinas.

Im letzten Jahr spitzte sich der Konflikt anlässlich eines Besuchs von Nancy Pelosi (Sprecherin des US-Repräsentantenhauses) in Taiwan zu. China reagierte mit Militärübungen in der Taiwanstraße. China sah in dem Besuch einen Verstoß gegen das Ein-China-Prinzip. Dieser Konflikt, der eigentlich ein Konflikt zwischen China und den USA darstellt, könnte sich zu einem globalen Konflikt entwickeln, weshalb viele Staaten auf eine friedliche Lösung zwischen den beiden Staaten drängen und diese Lösung in gewisser Weise auch fordern. Eins steht nämlich ganz klar fest, keiner möchte einen dritten Weltkrieg, sondern den globalen Frieden behalten.

Simeon Schreiner, 9F

KLEIN GEGEN GROß

Den Konflikt zwischen China und Taiwan gibt es schon seit den 1940er Jahren. Nach einem Bürgerkrieg in China, als die Kommunisten unter der Führung von Mao Zedong an die Macht kamen, flohen die Nationalisten vom Festland auf die Insel Taiwan. Dort haben sie die Republik China (Taiwan) ausgerufen. Die Volksrepublik China, betrachtet dass von der Republik China annektierte Gebiet jedoch weiter als eigenes Hoheitsgebiet und erkennt damit Taiwans Souveränität – wie u.a. Deutschland, den USA oder Japan, nicht an.

Militärische Lage

Trotz des langen Konfliktes ist der Konflikt momentan an seinem Höhepunkt. China hat erneut Militärmanöver, wie eine Abriegelung und Luftblockade in der Nähe der Taiwanesischen Küstenlinie ausgeführt. Dies folgte als Reaktion auf das Treffen zwischen Taiwans Präsidentin und dem ranghöchsten Abgeordneten des US-Repräsentantenhauses: Kevin McCarthy. Beim Manöver waren mehrere Gruppen aus H-6K Kampfflugzeuge, ein Flugzeugträger und weitere Kriegsschiffe im Einsatz.

Diplomatische Isolation von Taiwan

Neben der militärischen Isolation wurde Taiwan auch diplomatisch isoliert. Taiwanesische Diplomaten wurde gehindert an internationalen Treffen teilzunehmen. Zudem hat China seinen großen Einfluss auf weltweit vertretene Organisationen verwendet, um Taiwan bei der Teilnahme auszuschließen, wie bei der Weltgesundheitsversammlung (WHA). Auch hat China benachbarten Staaten wie den Solomon-Inseln und Kiribati finanzielle Unterstützung angeboten um ihre Beziehungen zu Taiwan zu beenden und stattdessen diplomatische Beziehungen zu der Volksrepublik China aufzunehmen.

Taiwan sucht nach Unterstützung

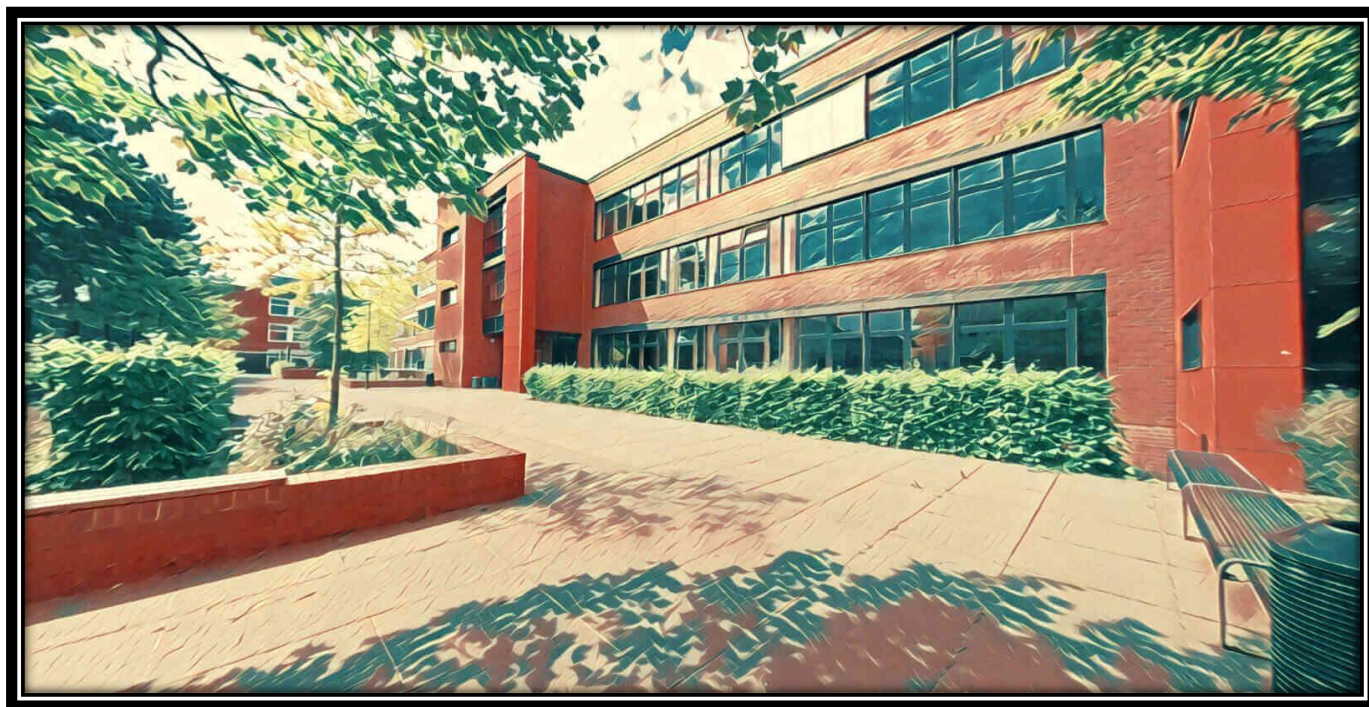
Im Gegenzug hat Taiwan seine Verteidigungsfähigkeit verbessert und nach Unterstützung aus dem Westen gesucht. Die USA, welche lange Zeit Taiwans engster Verbündeter waren, haben ihre militärische Präsenz in dem Gebiet ausgebaut und genehmigten Waffenverkäufe.

Obwohl es nicht vorherzusehen ist, ob der China-Taiwan Konflikt in einer militärischen Auseinandersetzung endet oder diplomatisch, friedlich gelöst wird, muss Taiwan für seine internationale Präsenz stark kämpfen und sich Unterstützung anderer Länder suchen.

Leonard Diepenbrock, 9D

GYROLIFE

DIE SCHÜLERZEITUNG AM GYMNASIUM RODENKIRCHEN



Redaktion:

- Simeon Schreiner (9F)
- Savio Schreiner (9D)
- Konstantin Veil (9D)
- Leonard Diepenbrock (9D)
- Johann Nacken (9A)
- Karla Flach (9B)
- Emilia Willpütz (9G)
- Jule Kabbe (9B)
- Finja Karenfort (8B)

Impressum

GYROLIFE ist die Schülerzeitung von Schüler:innen für Schüler:innen am Gymnasium Rodenkirchen.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist:
Simeon Schreiner, 9F

Kontakt: gyrolife@gymnasium-rodenkirchen.de



GYMNASIUM Rodenkirchen